

Japaner informieren sich über Feierabend-Politik

Neuallermöhe (he). Eine Delegation aus Hamburgs Partnerstadt Osaka konnte gestern der Bürgerschaftsabgeordnete Lars Dietrich (CDU) in seinem Neuallermöher Büro bei grünem Tee begrüßen. Die Japaner interessierten sich besonders für die politischen Strukturen und die Arbeit der Hamburger Feierabend-Parlamentarier. Dietrich, der Lohbrügger SPD-Abgeordnete Gerd Lein und der Harburger GAL-Parlamentarier Manuel Sarrazin setzten den Gedankenaustausch bei einem gemeinsamen Mittagessen fort.

„Bei uns könnten sie noch keinen Sitz im Parlament haben, es gilt ein Mindestalter von 25 Jahren“, sagte Masahiro Kawamoto, als Sarrazin ihm sein Alter nannte. „Ich war bei meiner Wahl vor zwei Jahren der jüngste Bürgerschaftsabgeordnete, bin heute 24“, erläuterte der GALier dem Vizepräsidenten des Stadtparlamentes von Osaka.

Mit Interesse nahmen Kawamoto und der ihn begleitende „Direktor für Politik und Forschung im Büro für Stadtentwicklungspolitik der Stadt Osaka“, Kiyoshi Ishiyama, auch die Erläuterungen zum Gesetzge-

bungsverfahren zur Kenntnis: Daß neben dem Senat die Bürgerschaft Vorlagen zur Abstimmung vorlegt, erläuterte Lars Dietrich: Wenn das Parlament wolle, daß der Senat Entscheidungen eins zu eins umsetzt, legt die Bürgerschaft ein Gesetz vor. „Ansonsten ersuchen wir den Senat, etwas zu tun, dem muß er aber nicht entsprechen“, bedauert Dietrich, daß die „Hamburgensie“ aus vordemokratischer Zeit fortbesteht.

Daß Hamburgs Bürgerschaft Landes- wie auch Kommunalparlament sei, veranlaßte Kawamoto nachzuhaken: „Kümmern Sie Sich auch um Ausbesserung schadhafter Straßen oder von Bäumen, die gefällt werden müssen?“ Das seien Themen der Bezirksversammlungen, erläuterte Dietrich. Und daß Politiker zu Familienfeiern wie Einschulungen eingeladen werden, gar die Stadt bei Beerdigungen repräsentieren, sei in Deutschland – im Gegensatz zu Japan – die große Ausnahme. Auf die Frage nach ihren Hauptberufen schmunzelten Dietrich wie Sarrazin: „Ich bin zuerst Politiker – und soweit es die Zeit zuläßt Student“, so der Harburger.